Für eilige Leser

am Montag morgen.

Im Wytschaete-Abschnitt hielt der starke Artilleriekampf an, ebenso zwischen Lens und Queant.

Angriffe der Engländer bei Loos, am Souchez-Bach und nordwestlich von Monchy wurden abgewiesen.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben die Gegner zehn Flugzeuge verloren.

Deutsche Fluggeschwader haben an der Arras- und Aisne-Front wirkungsvoll Bahnanlagen, Munitions- und Truppenlager bombardiert.

Englische Flieger bewarfen ein Lager im Etappengebiet mit Bomben, töteten von den französischen Gefangenen einen Mann und verwundeten 91.

In der Moldau sind zwischen Sutita- und Putna-Tal rumänische Vorstöße abgewiesen worden.

Bei Görz wurden die Italiener aus ihren Gräben geworfen, wobei sie 510 Gefangene einbüßten.

Nach Blättermeldungen haben die Engländer in Calais und Umgebung in weitem Umfange Pachtverträge für 99 Jahre abgeschlossen.

Der Arbeiter- und Soldaten-Ausschuß in Kronstadt besetzte die Festung und weigerte sich, die vorläufige Regierung anzuerkennen.

Nach einer Erklärung des Beirats des russischen Ministers des Aeußeren, Jakubovitsch, geht die Zahl der russischen Fahnenflüchtigen in die Millionen.

Die anarchistische Bewegung in den Provinzen Rußlands nimmt zu; auch in Petersburg fanden Umzüge von Anarchisten statt.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Zeitweise trüb, wärmer, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Die Streikbewegung in Petersburg.

Einer stark zensurierten Meldung des Pariser „Temps" vom 31. Mai ist zu entnehmen, daß in Petersburg am 30. Mai abends 85 000 Arbeiter und Angestellte in den Streik getreten sind.

Rücktritt Iswolskis.

(Havas.) Die russische Regierung hat das Entlassungsgesuch Iswolskis, des russischen Botschafters in Paris, angenommen und Sevastopulo als Geschäftsträger mit der Führung der Botschaftsgeschäfte beauftragt. (W. T. B.)

Kerenski über seine Reise an die Front.

(Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.) Kriegsminister Kerenski richtete an den Ministerpräsidenten Fürsten Lwow folgendes Telegramm: Ich teile der vorläufigen Regierung mit, daß ich nach Kenntnisnahme der Lage an der Südwestfront zu tatsächlichen Schlüssen gelangt bin, über die ich nach meiner Rückkehr berichten werde. Die Lage in Sebastopol ist sehr günstig. Auch ist der dort entstandene Zwischenfall glücklich beigelegt worden. Kerenski ist am 3. Juni in Petersburg eingetroffen. (W. T. B.)

Die Anklage gegen die Minister und Beamten des Zaren.

Laut Petersburger Meldungen der Blätter befahl die provisorische Regierung die Ueberweisung aller während der Revolutionstage verhafteten Minister und Staatsbeamten der früheren zarischen Regierung, insgesamt 83 Personen, zur Aburteilung an die zusammentretende Nationalversammlung.

Die wahre Stimmung in England.

Ueber die Anfang Mai abgehaltene Geheimsitzung des englischen Unterhauses sind bisher bereits mehrfach Nachrichten eingetroffen, nach denen die Stimmung in England im krassen Gegensatz zu der steht, die Lloyd George durch seine letzte Rede gern erzeugen möchte. Nach völlig zuverlässigen Nachrichten, die über das neutrale Ausland nunmehr über den Verlauf der Sitzung zu uns gelangt sind, wird der Eindruck, den man auf Grund der bisherigen Nachrichten über deren Verlauf erhalten konnte, noch in ganz bedeutender Weise bestärkt: Die schwersten Besorgnisse für Englands Zukunft und die heftigsten Angriffe gegen die englische Admiralität, das sind die Kennzeichen für die in jeder Hinsicht denkwürdige Sitzung.

Der Abgeordnete Dalziel wies darauf hin, daß die Regierung die Gefahr der Hungersnot, welche das Land bedrohe, dem Volke verheimliche. Durch Verordnungen zur freiwilligen Einschränkung der Ernährung könne man nichts erreichen. Das Volk entbehre schon zahlreiche Lebensmittel und solle jetzt das Brot noch einschränken. Das sei unmöglich. Man erkenne trotz der falschen Berichterstattung der Admiralität jetzt im ganzen Lande, daß die Flotte des feindlichen Unterseeboot-Krieges nicht Herr werde. Die Zahl der versenkten Schiffe durch Neubauten zu ersetzen, sei unmöglich. Bezüglich der Versorgung des Landes mit genügenden Lebensmittelvorräten habe die Regierung schwer gesündigt. Die Maßnahmen des Feindes werden fortwährend unterschätzt und die Erfolge verschwiegen, damit das Volk glauben soll, wir haben nichts zu befürchten, es steht alles glänzend.

Der Abgeordnete White äußerte, daß die Marineverhältnisse im Mittelmeer untersucht werden müßten. Er sei für eine vollständig neue Organisation des Flotten-Kommandos im Mittelmeer, weil kaum noch ein Schiff der Alliierten den feindlichen Unterseebooten entkomme.

Commander Bellairs wünsche mehr Arbeit von der Flotte, die sich nicht während des ganzen Krieges in der Defensive halten dürfe. Ueber die britische Marine werde genug gesprochen und geschrieben, aber die Tatsache des heutigen Notstandes mit der Ernährung in England beweise, daß vieles versäumt worden ist.

Churchill erklärte, daß Carson nicht in der Lage sei, die Mißwirtschaft auszurotten. Die Admiralität werde wohl erst reorganisiert werden, wenn alles verloren sei. Der mutige, forsche Geist, der früher in der englischen Marine geherrscht habe, schlafe nach und nach ein. Dagegen protestierten die Offiziere in der Marine selbst, aber vergebens.

Carson erwiderte, daß Churchill und auch die anderen Sprecher die Anforderungen, welche heute an die Marine gestellt würden, nicht richtig einschätzten. Der Patrouillendienst sei derart umfangreich und schwierig geworden, daß er die besten Kräfte der Flotte in Anspruch nehme. Die Organisation der verbündeten Flotten müsse sich den fortwährend wechselnden Verhältnissen anpassen und könne nicht an früheren Theorien festhalten. Der feindliche Unterseeboot-Krieg schaffe für die Alliierten eine ernste Lage, der man mit allen Mitteln entgegenarbeiten müsse. Das Unterhaus beschloß, je eine Kommission zur Untersuchung der Lebensmittelversorgung und der Transportschwierigkeiten einzusetzen.

Dieser Bericht zeigt also deutlich, wie ernst die Lage Englands und seiner Verbündeten — entgegen den „beruhigenden" Worten von Lloyd George — von den führenden, der Lage unparteiisch gegenüberstehenden englischen Staatsmännern eingeschätzt wird.

Englisches Vertuschungssystem.

b. Immer von neuem muß darauf hingewiesen werden, wie unzuverlässig, ja geradezu irreführend neuerdings die englischen Berichte über englische Fliegererfolge resp. englische Fliegerverluste sind. Der englische Heeresbericht versucht augenscheinlich, durch allerhand willkürlich herausgegriffene Zahlen über die in letzter Zeit geradezu katastrophalen Verluste der englischen Fliegertruppe hinwegzutäuschen. Einige wenige Zahlen als Beispiel:

Am 11. Mai gibt der englische Heeresbericht den Verlust von zwei Flugzeugen zu; tatsächlich schossen wir an diesem Tage insgesamt fünfzehn, davon 7 englische, Flugzeuge ab. Vier der letzteren blieben in unserer Hand.

Am 19. Mai schweigt sich der englische Bericht bezeichnenderweise aus; die Entente verlor an diesem Tage acht Flugzeuge; die Engländer davon nicht weniger als sechs.

Am 20. Mai geben die Engländer vier Flugzeuge zu; in Wahrheit verloren sie sechs, die Franzosen acht.

Am 24. Mai melden die Engländer drei Flugzeuge als vermißt; sie verloren aber fünf von insgesamt zehn an diesem Tage von uns abgeschossenen Flugzeugen; alle fünf englischen Maschinen befinden sich in unserer Hand.

Wie schwer die Verluste der englischen Fliegertruppe in Wirklichkeit sind, das erhellt am besten daraus, daß die englische Heeresleitung sich genötigt gesehen hat, eine Menge Flugzeugführer und Beobachter vor beendeter Ausbildung telegraphisch von den Schulen in England zur Front einzuberufen, um die klaffenden Lücken nur einigermaßen auszufüllen. Daß unter diesen unerfahrenen Fliegern der Tod reiche Ernte hält, liegt auf der Hand.

Versenkt.

Der Rotterdamer „Maasbode" meldet: Folgende Schiffe sind gesunken: Der norwegische Segler „Whinlatter", die drei norwegischen Dampfer „Hector", „Norhaug" und „Unita", der griechische Dampfer „Aristidis", die Segler „Debora" und „Gudrun", letztgenannter aus Christiania. (W. T. B.)

Nach dem „Maasbode" ist das norwegische Schiff „Norway", 1447 Br.-Reg.-To., auf der Fahrt von Leith nach Bergen gesunken. (W. T. B.)

Nach einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London wurde das dänische Barkschiff „Konsul Nielsen" auf der Reise von Buenos Aires nach Dänemark mit einer Ladung Leinsaat im Atlantischen Ozean versenkt. (WTB.)

Eine Folge der Unterseeboot-Gefahr im Mittelmeere.

b. Die „Neue Zürcher Zeitung" vom 31. Mai mittags enthält im Markt- und Börsenbericht folgende Mitteilung: Schiffahrtsdienst der Peninsular und Oriental S. Nav. Co. zwischen dem äußersten Osten und Europa soll eingestellt werden bis Ende Juni, ebenso derjenige der Messageries Maritimes.

Es handelt sich um zwei der größten englischen und französischen Schiffahrtsunternehmungen. Ihre Erklärung findet diese Nachricht in der dauernd wachsenden Unterseeboots-Gefahr im Mittelmeer und in der erhöhten Inanspruchnahme der Handelsflotte durch die Kriegführung und die Lebensmittelversorgung.

Der brasilianische Schiffsraub.

(Reuter-Meldung.) Präsident Braz hat einen Erlaß unterzeichnet, der die Verwendung der in brasilianischen Häfen liegenden deutschen Schiffe verfügt. (W. T. B.)

Die Stockholmer Konferenz.

Der holländisch-skandinavische Ausschuß der Stockholmer Konferenz telegraphierte am Freitag an den Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg, daß die Absicht besteht, möglichst bald eine Konferenz aller sozialistischen Parteien der neutralen Länder, der Entente und der Mittelmächte einzuberufen. Es sei jedoch unmöglich, den Zeitpunkt für die Zusammenkunft festzusetzen, bevor man sich mit den Vertretern der russischen, englischen und französischen Sozialdemokraten beraten habe. Die russischen Abgeordneten werden daher aufgefordert, zwischen dem 10. und 15. Juni in Stockholm zu sein. In dem gleichen Sinne wurde auch an Tseretelli und Axelrod telegraphiert. Die Vorberatung mit der Mehrheitsgruppe der deutschen Sozialdemokraten soll heute, Montag, 4. Juni, beginnen. (WTB.)

Die deutsche sozialdemokratische Abordnung

zur Zusammenkunft in Stockholm, welche sich seit dem 25. Mai in Kopenhagen aufhielt, ist nach Stockholm abgereist. (Z. T. B.)

Reisepässe für alle englischen Sozialisten.

Die Londoner „Morning Post" meldet: Die englische Regierung bewilligte die Reisepässe für alle Sozialisten zur Stockholmer Friedenskonferenz.

Zeppeline an der dänischen und schwedischen Küste.

Die Kopenhagener „Politiken" meldet: Ein Zeppelin erschien am Freitag nachmittag über der Köge-Bucht. Er kam dem Lande nahe und befand sich nach Ansicht verschiedener Augenzeugen innerhalb der Hoheitsgrenze. Die im Köger Hafen Wache habende Abteilung feuerte Warnungsschüsse ab, worauf der Zeppelin sofort seewärts ging. „Politiken" bemerkt hierzu: Wie wir erfahren, ist es richtig, daß der Wachtposten feuerte, da er annahm, daß der Zeppelin die dänische Hoheitsgrenze überschritten habe. Dagegen ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden, ob das Luftschiff dänisches Gebiet überflogen hat. (W. T. B.)

Bei Ystad erschienen am Sonnabend mittag zwei Zeppeline. Der erste kam um 12 Uhr, kehrte aber in südöstlicher Richtung um, nachdem das Torpedoboot „Pollux" ihm entgegengefahren war. Der zweite langte eine Stunde später von Osten her an und überflog die schwedische Territorialgrenze kaum zwei Seemeilen weit vom Land. Das Torpedoboot „Pollux" schoß zahlreiche Kanonen- und Gewehrschüsse gegen das Luftschiff ab, das nach einer Weile sich von der Territorialgrenze entfernte. Das Ereignis wurde von einer großen Menschenmenge beobachtet.

Wie wir erfahren, liegt eine Meldung von deutscher Seite an zuständiger Stelle noch nicht vor. Die Nachricht an sich klingt unglaubwürdig, da das Ueberfliegen der neutralen Hoheitsgewässer völkerrechtlich durchaus zulässig ist und nicht anzunehmen ist, daß das die Schweden gewaltsam verhindern. (W. T. B.)

Zusammentreffen deutscher Flieger mit einem schwedischen Landflugzeuge.

(Svenska Telegrambyran.) „Sydsvenska Dagbladet" meldet vom 1. Juni: Gestern nachmittag überflogen zwei deutsche Flugzeuge schwedisches Gebiet. Außerhalb von Landskrona begegneten sie dem Flieger Dr. Thulin, der sie für schwedische hielt und der ihnen entgegengeflogen war, um sie zu begrüßen und zu beobachten. Eins der Flugzeuge eröffnete auf ihn Maschinengewehrfeuer. Thulin, der unbewaffnet war, mußte davonfliegen.

Wie W. T. B. hierzu aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich der Vorfall so abgespielt, daß zwei deutsche Flugzeuge beim Passieren des Sundes vor Landskrona in einer Entfernung von 3000 Metern von Land mit einem schwedischen Landflugzeug zusammentrafen. Das Landflugzeug bog darauf kurz ab; es sind keinerlei Schüsse abgegeben worden.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes

Staatsminister Graf v. Roedern ist gestern aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt. (WTB.)

Die Tätigkeit des polnischen Staatsrats.

Die Nachricht der „Agence Polonnaise Centrale", daß der Staatsrat auf Protest gegen die polenfeindliche deutsche Politik seine Tätigkeit eingestellt habe, trifft keineswegs zu. Der Ausfall der regelmäßigen Sitzungen ist durch die Pfingstferien verursacht. Die Arbeit der Kommission war nie unterbrochen. Durch eine für die nächsten Tage zu erwartende Erklärung der Mittelmächte steht eine Erweiterung des Wirkungskreises des Staatsrates bevor. (W. T. B.)

Die Kriegsziele Oesterreich-Ungarns.

Seit Freigabe der Erörterung über die Kriegsziele der Monarchie folgen in der Tagespresse zahlreiche bemerkenswerte Artikel aufeinander, aus denen deutlich hervorgeht, nach welcher Richtung die öffentliche Meinung in dieser Angelegenheit sich entwickelt. Es wird dabei allgemein an der Erklärung des Grafen Czernin festgehalten, daß gegen Rußland keine aggressiven Absichten in Oesterreich-Ungarn vorhanden seien und daß an keine Vermehrung der Macht Oesterreich-Ungarns auf Kosten Rußlands gedacht wird. Auch die Neuregelung der polnischen Frage wird in dem Sinne ausgelegt, daß dadurch Gefahrenmöglichkeiten für die Zukunft ausgeschaltet und die Herstellung eines dauernden friedlichen Verhältnisses zu Rußland erleichtert wird. Allgemein wird auch verlangt, daß es dem Panslawismus unmöglich gemacht werden müsse, in Zukunft nochmals an Serbien und Montenegro Stützpunkte gegen Oesterreich-Ungarn zu gewinnen. Eine sachgemäße Regelung der südslawischen Frage müsse dazu beitragen. Das Serbien der Vergangenheit dürfe nicht wieder erstehen. Für die Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse Oesterreich-Ungarns an der Adria erscheine allgemein die Sicherung des Hafens von Cattaro durch Beherrschung des Lovcen unbedingt erforderlich. Ein autonomes Albanien in freier nationaler Entwicklung und in Anlehnung an die Monarchie wird als weitere Maßnahme in dieser Richtung für notwendig er-

Kokoschkas Dramen.

Uraufführung im Albert-Theater.

Im Albert-Theater wurden am Sonntag vormittag drei Dramen des Malers Oskar Kokoschka in einer Vorstellung vor geladenen Gästen aufgeführt. Sie tragen die Titel „Mörder, Hoffnung der Frauen", — „Hiob", — „Der brennende Dornbusch". — Der Maler Kokoschka hat sich gegen schwere Widerstände allmählich durchgesetzt; seine „neue" Kunst hat die Anerkennung als Ausfluß innerer Notwendigkeiten erreicht; sie geht in einer das Wirkliche ins Wahrhaftige umdeutenden Weise auf Wesensdurchleuchtung aus und hat vor allem im Bildnis dem neu erwachten Drang nach Umwendung des Seelischen nach außen mit manchmal hellseherischer Kraft zum Ausdruck verholfen. Solche Wesensdurchleuchtung geht überall darauf aus, die Hintergründe und Untergründe der seelischen Bedingungen unseres Seins heraufzuholen, unmittelbar vor- und darzustellen, ohne die bisherigen Methoden der psychologischen Zerfaserung und Analyse, ohne Ausdeutungen und logische Rechtfertigungen; sie will nur ganz einfach zeigen: das ist der innerste Kern. So wird sie zur Selbstentblößung der Seele, an die man wieder mit neuer Inbrunst glaubt, so sieht die neue Kunst auch immer wieder durch das Individuelle hindurch auf den allgemein-menschlichen, tiefer noch auf den kosmischen Grund des Seins. Der Dichter Kokoschka ist vom gleichen Trieb der Wesensdurchleuchtung beseelt wie der Maler, und auch diese Seite seines Talentes ist stark genug, um von der inneren Notwendigkeit des Triebes zunächst ganz gefühlsmäßig zu überzeugen. Man glaubt ihm, daß er auch des Wortes bedurfte, um seine inneren Gesichte zu bändigen. Das Visionäre ist stark in ihm. Es drängt ihn zu der Bewegung im Material des Wortes und der Geste, die dem Bilde versagt sind. Seine Dramen sind Visionen, geschaut in Farben und Stellungen, sind Bilder, aneinandergereiht in bewegten Folgen und verbunden durch das Weiterklingen seelischer Grundthemen. Wie er sie im Wort auf das Papier gebannt hat, sind sie oft unlebendig und abstrakt, nur das malerisch Gesehene ist unmittelbar lebensvoll. In der kargen Lyrik seiner Sprache drängt jedoch alles zur Bewegung, zur Pantomime, also zur Darstellung der Wortdichtung durch den Gestalt verleihenden Leib. Was zwischen den Wortklängen schwebt, muß und will erst durch Geste und Stimmton ausgedeutet werden, damit es voll erklingen kann. Es bedarf fremder Mitarbeit des gestaltenden Künstlers. Die drei kleinen Dramen wollen vom Buch zur Bühne.

Damit ist nicht gesagt, daß sie Dramen in dem gewohnten Sinne seien. Man kann sie nur als Anfänge und Versuche einer neuen Bühnenform hinnehmen, als eine Form, deren Zweck es sein könnte, Seelisches möglichst unmittelbar auszusprechen, und ohne Rücksicht auf das, was man bisher unter „Handlung" verstand, wechselnde Zustände eines Grundgefühls an menschlichen Gestalten abzuspiegeln. Nicht Menschen, sondern Menschheitsgefühle stehen sich hier dramatisch gegenüber. Vielleicht könnte man in Kürze (was nicht ohne Schlagworte geht) formulieren: was Maeterlinck in den „Blinden" usw. auf impressionistischem Wege anstrebte, wird hier expressionistisch versucht. Der Dichter sah und erlebte den Vorgang nur als Bild für ein allgemeines Grundgefühl, dessen Einheit er sozusagen zweistimmig ausdrückte: das Geschlechtsgefühl als Liebe und Haß, gleichzeitig und gegeneinander, der Gegensatz unlösbar miteinander verstrickt.

Denn die drei kleinen Dramen haben das gleiche Thema, sie wenden es nur verschieden an: Haß und Liebe von Mann und Weib. Der Eroberer macht durch sein Brandmal die Frau sich untertan, wird von ihr aber verwundet, erweckt dadurch ihre Liebe und überwindet das Weib wieder durch seine Kraft und seine Verachtung. — Der geistige Mann sucht im Weibe seine Seele wieder, verzweifelt an der Unfaßbarkeit der spielerischen Oberflächlichkeit des Weibes und geht im Haß zu Grunde. — Mann und Frau ringen darum, sich geistig zu besitzen, stoßen sich ab in Feindschaft und vereinen sich im Tode. Den sterbenden Mann umfaßt das liebende Weib mit der göttlichen Mutterliebe. — So etwa mag man die „Idee" der drei Dramen formeln können, worin drei „Stufen der Erotik" ausgebildet wären, die (in der Anordnung der Aufführung, nicht der Entstehung der kleinen Werke) einen Aufstieg im Verhältnis der Geschlechter darstellen würden. Das erste Drama ist mit heroischem Pathos erfüllt, das zweite kleidet sich in die Form der Groteske, das dritte endlich ist voll Lyrik und Mystik. Freilich lösen sich diese „Ideen" nicht einfach und unzweifelhaft aus Kokoschkas Gebilden aus, und ich möchte nicht für die unbedingte „Richtigkeit" der Deutung einstehen. Denn hier ist noch überall ringende Form des Ausdruckes, die sich erfahrungsgemäß gern in der Dunkelheit der Sprache vor sich selbst versteckt, um die Blößen des Gefühls und mehr noch des Gedankens zu verbergen. Das Ideelle ist nicht die Hauptsache daran, wie es auch nicht das Neue und Beispiellose ist. Und wenn auch der Dichter ganz aus Eigenem zu geben glaubt, es fließen ihm und uns doch immer allerlei Erinnerungen an schon Geformtes an. Beim Wutkampf des Eroberers mit der Königin kann der Schatten der Penthesilea nicht übersehen werden, der in die Wildheit der Szene fällt; die skurrilen Einfälle des „Hiob"-Spiels gemahnen mehr noch als an Wedekind an das wirre Kaleidoskop von Paul Scheerbarts Phantasie; im „Brennenden Dornbusch" klingen Maeterlincksche Töne. Das alles braucht dem Dichter nicht bewußt zu sein; es setzt nur die Relativität alles „Neuen". Es ist bei diesen ringenden Jünglingswerken schon viel, daß sie Gehalt haben und eine Form erst suchen. Die Knappheit ihrer Sprache, die ernste Keuschheit in der Behandlung des Erotischen, überhaupt die Ernsthaftigkeit des künstlerischen Willens nimmt für die kleinen Werke ein, auch wenn man in ihnen erst Keime und Anfänge zu reiferen und geschlosseneren Gebilden erkennen mag und die Schwächen der Ausführung nicht übersieht.

Es war also im ganzen voll Reiz und Wert, Kokoschkas Dramen aufgeführt zu sehen. Der werdenden neuen Kunst kann damit gedient sein. Der Dichter hatte selbst für malerische Bühnenbilder gesorgt, die in primitiver Weise das Nötige gaben, im zweiten Stück humorvoll, im dritten nicht ohne Stimmung. Freilich konnte vieles von den malerischen Gesichten im Buche nicht auf der Bühne verwirklicht werden. In der Darstellung standen Käte Richter und Ernst Deutsch voran, beide von starkem Willen, Eigenartiges zu geben, beseelt. Ueber die Sprachbehandlung siehe